

# Normierung des Blicks

Ausstellung «Industrieformen» von Marco Eberle im Kunstraum Engländerbau

VADUZ – Marco Eberles Prägedrucke von Industriedichtungen sind aus «Lyrik aus Liechtenstein» noch in lebhafter Erinnerung. In der gestern eröffneten Ausstellung «Industrieformen» setzt er bei Alltagsformen an und schafft durch Formzitate in zweckfremden Materialien Momente der Wiedererkennbarkeit, die weit über ihren Ursprung hinausweisen. Es sprach Marianne Burki.

• Arno Löffler

Marco Eberle befasst sich mit dem, was uns nicht nur ständig umgibt, sondern was unsere Industriegesellschaft definiert. Ständig gebrauchte Alltagsgegenstände, ob ikonenhaft überhöhte oder für den Durchschnittsverbraucher unsichtbare rein funktionale Gegenstände, haben mit ständig missachteten Nebenprodukten, die nur der Verpackung dienen und die selbst gar nicht das Objekt darstellen, das eigentlich gekauft wird, sondern im Gegenteil möglichst schnell und unauffällig entsorgt werden sollen, eines gemeinsam: Sie sind Industrieprodukte.



FOTO ARNO LÖFFLER

Die Vernissagegäste bewundern Marco Eberles Seidenpapierzitat einer industriellen Ikone: «Nr. 033 6409» lautet die Seriennummer des Brezelfenster-Käfers.

712 Volksblatt

MITTWOCH, 12. APRIL 2006

### Wiederholung von Bekanntem

Auf sechs unterschiedliche Arten setzt sich Eberle mit dem Phänomen der Massenfertigung und deren Wahrnehmung auseinander, indem er Objekte aus ihrem Sinnzusammenhang nimmt und als Objekte ästhetischer Betrachtung anbietet. Dabei bedient er sich zweier einfacher Methoden: Er wiederholt die Objekte in Materialien und in

Dimensionen, die dem rationalistischen Kern industrieller Produktion widersprechen: Als flat packs gestapelte Obstkisten aus grünem Kunstrasen rufen Assoziationen an Sportplätze oder kleinbürgerliche Balkone wach. Über eine Wand hat Eberle einen Schwarm verschieden geformter flat packs gebreitet, aus grauem Filz, mit weissen Nähten anstelle der Falzstellen. Sie tragen ihre Funktion offen zur Schau und negieren doch ihre Funktionalität in ihrer absurden Materialität und veränderten Grösse: Der industrielle Code, der jedem Gegenstand seine passende Schachtel zuweist, funktioniert nicht mehr. Ähnlich verhält es sich mit einer begehbaren Skulp-

tur aus zerschnittenen und neugeordneten Styroporelementen: Obwohl man weiss, dass es sich um Verpackungsmaterial für ganz bestimmte Alltagsgegenstände handelt, lässt sich doch fast nichts eindeutig zuordnen. Stattdessen erlebt man sich selbst als eingepackt – eingepackt als was? – und fühlt sich gleichzeitig an Architekturmodelle und urbane Utopien erinnert. Auch Eberles Dichtungen, ganze Dichtungssätze, die von wenigen Fachleuten jederzeit als Code für ein bestimmtes Fahrzeug gelesen werden könnten, begegnen uns wieder, als halbtransparente Abklatschdrucke auf Glasplatten, die ihren Sinn auf den Kopf stellen.

Der Volkswagen mit der Seriennummer 033 6409 ist aus Seidenpapier: eine für Menschen jedweden Alters erkennbare Form, obwohl der Wagen völlig demontiert ist. Bezeichnenderweise handelt es sich um ein Exemplar von 1952, als der Käfer stellvertretend für die Mobilisierung der Massen stand, für die Demokratisierung des Kapitalismus.

Eberle lenkt sehr subtil und dabei in akribischer Handwerklichkeit die materielle Seite des Fertigungsprozesses nachvollziehend das Augenmerk auf die Normierung des Blicks und bricht diese auf. Die Ausstellung ist bis 28. Mai geöffnet.

2/2 Volksblatt Mittwoch 12. April 2006